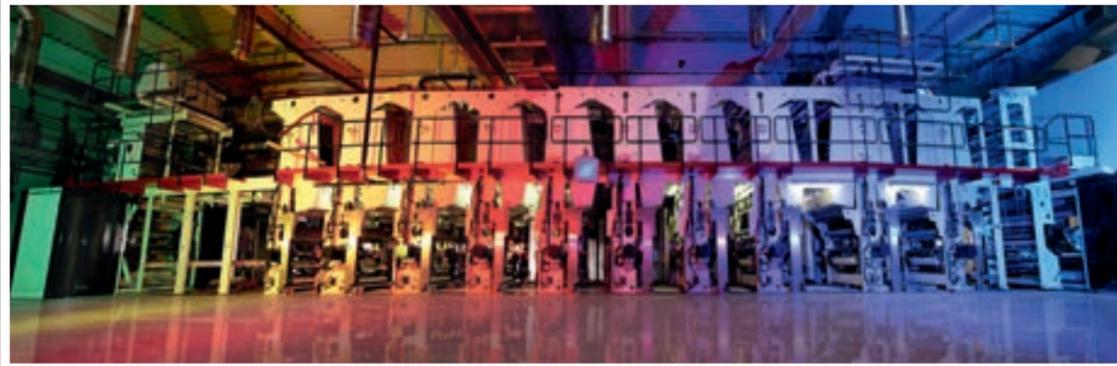


Aus Tradition wird Zukunft!

Vom Tiegel bis zum Digitaldruck



Der digitale Wandel hat unsere klassische Print-Kultur fundamental verändert. Das Gutenberg-Zeitalter ist endgültig vorüber. Ein Blick zurück: Im Gründungsjahr der Firma Beucke stellt sich vieles völlig anders dar. Der Aufschwung der Buchindustrie ist 1757 so ungebremst wie das Aufkommen junger, innovativer Tech-Unternehmen heute. So darf man Borchers Christian Beucke als echten Visionär betrachten, als er in der Stadt Dissen gegen Widerstände der Zunft als selbstständiger Buchbinder tätig wird. Das Binden von Bibeln gehört zum wichtigsten Tagesgeschäft in den Geburtsstunden eines höchst innovativen, sich ständig neu erfindenden Familienbetriebs.

Nachhaltig überdauernde Unternehmenskultur

Ebenso, wie manche wertvolle, alte Familienbibel noch heute in Privatbibliotheken von Liebhabern bestaunt werden kann, ist auch das alte Buchbinder-Fachwerkhaus zu Dissen bis heute erhalten geblieben. Seine Räumlichkeiten zeugen von einer faszinierenden Unternehmensgeschichte über zweieinhalb Jahrhunderte.



Expansion in dritter Generation

Die Expansion der kleinen Buchbinderei beginnt bereits in dritter Generation unter Heinrich Friedrich Beucke, der den väterlichen Betrieb seit 1819 um ein Ladengeschäft für Papier- und Schreibwaren sowie eine fotografische Abteilung erweitert. Zu dieser Zeit reicht das Vertriebsgebiet der Bibeln und geistlichen Bücher bereits bis nach Hannover. Mit einem fußbetriebenen Drucktiegel – von den Mitarbeitern die „Tretmühle“ genannt – wird das maschinelle Zeitalter der Firmengeschichte früh eingeläutet. Um die Jahrhundertwende folgt die Erweiterung des Betriebs um eine Buchhandlung, während Zweigstellen im nahen Bad Rothenfelde eröffnen.

Kultur und Technik

Wie eng technische Innovation mit der Schaffung von Kulturgütern verzahnt sein kann, zeigt sich im Haus Beucke & Söhne schon ab dem Jahr 1893, seit dem der „Dissen-Bad Rothenfelder Anzeiger“ als Vorgängerzeitung des „Iburger Kreisblattes“ publiziert wird. In einer Auflage von 3000 Stück erscheint das Blatt anfangs dreimal wöchentlich und wird von Hand gefalzt. Die Wege sind kurz in einem Betrieb, in dem sich Haushalt und Geschäftsführung auf engstem Raum abspielen. So darf sich das Blatt in Bezug auf aktuellste Meldungen einer höheren Reaktionsfähigkeit rühmen als der große „Hannoversche Courier“. Das nicht zuletzt wegen des unermüdlichen Einsatzes höchst engagierter Menschen mit großen Visionen.

Anpacken – einpacken

Innovationskraft, kurze Entscheidungswege und schnelle Reaktion zeigt das Unternehmen auch an seinem wohl wichtigsten Scheidepunkt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Abonnentenzahlen des „Iburger Kreisblattes“ sind gestiegen und weitere Maschinen angeschafft. Durch den zunehmenden Bedarf an Fettprodukten werden Rollenpergamente, Butterbrotpapier und andere Spezialverpackungen dringend benötigt. Ein Meilenstein der Firmengeschichte: Beucke & Söhne nutzt die Gunst der Stunde, das Engagement seiner hochmotivierten Mitarbeiter sowie das Vorhandensein benötigter Maschinen, um durchgreifend in dieses Marktsegment vorzudringen. Innerhalb weniger Jahre wächst die Belegschaft von 15 auf 300 Angestellte an. Eilends müssen frei werdende Räume in ganz Dissen gemietet werden, die wegen einer immer komplexer werdenden Logistik 1928 unter einem Dach vereint werden. Von diesem Moment an ereignet sich ein beispielloser Wachstumskurs mit Einschlagpapieren, Folien und Formularen, deren Bedarf in den Nachkriegsjahren weiter steigt. Spätestens in den 50er Jahren ist Beucke & Söhne fest in der Verpackungsindustrie verankert. Bis heute.

Facettenreiches Handwerk mit goldenem Boden

Das Tief-, Flexo- und Offsetdruckverfahren gewinnt im Verlauf des 20. Jahrhunderts erheblich an Bedeutung. Um steigende Anforderungen an Verpackungsgestaltung zu erfüllen, bringen Reinzeichner an der neuen Druckvorstufe Bilder und Texte in allen Farben zum Leuchten, noch bevor in den 80er Jahren das Zeitalter der digitalen Datenverarbeitung eingeläutet wird. Moderne Arbeitsabläufe gestalten sich schnell und effizient, während das Auftragsvolumen von Verpackungserzeugnissen unaufhaltsam wächst. Die Beucke Group liefert Etiketten für Unternehmen der Nahrungs-, Ge-

„Wir waren von Anfang an offen für Veränderungen sowie für neue Technologien und haben stets auf die Marktanforderungen reagiert. Das langjährige, familiengeführte Bestehen des Unternehmens bestätigt, dass wir damit den richtigen Weg beschreiten“, so der geschäftsführende Gesellschafter Lutz Beucke.



Gewerbeschau in Osnabrück 1928.



Ab ca. 1875 befinden sich die Wohn- und Geschäftsräume von Beucke komplett in diesem Haus am Kirchplatz in Dissen.

Hier lebt und arbeitet die Familie, alles ist unter einem Dach vereint: der Papier- und Schreibwarenladen, das fotografische Atelier, die Setzerei, Druckerei und Verlag.

nuss- und Pharmaindustrie bis nach Moskau und steigt überdies in die Kunststoff-Verarbeitung ein. Massive Erweiterungsmaßnahmen seit den 1980er Jahren machen Beucke & Söhne zu einem der leistungsfähigsten Unternehmen der Druck- und Verpackungsbranche mit allen modernen Verfahren vom Akzidenzdruck über Buchdruck, Tiefdruck, Offset-, Flexo- und Digitaldruck.

Traditionell veredelt

Als ganzheitlicher Systempartner für die Druckveredelung und Verarbeitung von flexiblen Verpackungsmaterialien steht die Beucke Group ihren Kunden in der Lebensmittel- und Zigarettenindustrie heute an drei Standorten mit innovativen Lösungen zur Seite. Aus traditionellem Bewusstsein erfüllt sie sämtliche Anforderungen in Bezug auf Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit.

BEUCKE GROUP
FLEXIBLE. PACKAGING. INNOVATIONS.

BEUCKE TIEFDRUCK GmbH · BEUCKE FLEXODRUCK GmbH
BEUCKE OFFSETDRUCK GmbH · cenadruck GmbH

Beucke & Söhne GmbH & Co. KG
In der Garte 11 - 13
D - 49201 Dissen a. T. W.

Telefon: +49 (0) 5421 / 301-0
Telefax: +49 (0) 5421 / 301-120

info@beucke.com
www.beucke.com

Im Jahr 1888 stellt Heinrich Beucke erstmals einen Drucktiegel auf, der jedoch noch mit Fußbetrieb in Bewegung gesetzt werden muss. Die Angestellten nennen diese Maschine scherzhaft „Tretmühle“. Bild: Ein Tellertiegel Ende des 19. Jahrhunderts. Es handelt sich hier um eine handbetriebene Hochdruckmaschine.